

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit dem tagl. Unterhaltungsbeilage Febr. 2.00, Kunst- und Jugendzeitung einm. 1.50, Dring. 1.75. In der Post bezogen monatlich 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Ausland 3.75 — Erlös vom Abonnement des Sonn- und Feiertags. Redaktion: Dr. Jungferstraße 14, II. Tel. 15465. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Dr. Jungferstraße 14, Tel. 1769. Geschäftzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Inserate werden die 6spaltige Zeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vertikale 30 Pf. Insetate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdener Volkszeitung.

Nr. 99. Dresden, Montag den 2. Mai 1910. 21. Jahrg.

## Die Heerschau der Arbeit.

Der Erde Glück, der Sonne Pracht,  
Dem ganzen Volke sei's gegeben —  
In der bereitungsvollen, leuchtenden Worten erfüllt, ward  
den Frauen- und Jugendzeitung einm. 1.50, Dring. 1.75. In der Post bezogen monatlich 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Ausland 3.75 — Erlös vom Abonnement des Sonn- und Feiertags. Redaktion: Dr. Jungferstraße 14, II. Tel. 15465. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Dr. Jungferstraße 14, Tel. 1769. Geschäftzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Inserate werden die 6spaltige Zeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vertikale 30 Pf. Insetate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdener Volkszeitung.

## Die Heerschau der Arbeit.

In Rotten zu Bierern marschierten die Arbeiterbataillone vorbei,  
geschmückt mit roten Ketten und roten Strawatten. In zwei-  
und dreifachen Spalieren standen auf den Fußsteigen die Neugierigen,  
die von dem großen Gedanken der internationalen  
Verbrüderung des arbeitenden Volkes noch nicht erlöst waren.  
Die sie aber die Männer und Frauen ihrer Klasse so stolz und  
freudig dahinschreiten sahen, da wurde auch mancher von ihnen  
vom Haupte dieses einen großen Gedankens berührt und er  
schloß sich eins mit seinen Klassengenossen und trat mit in die  
Reihen ein. Der siegende Gedanke des Weltfeiertages zeigte  
seine werbende Kraft!

## „Die heute Versammelten erklären von neuem den festen Willen, an dem großen, idealen Gedanken, der dem Weltfeiertag der organisierten und klassenbewußten Arbeiter der ganzen Kulturwelt zugrunde liegt, unverbrüchlich festzuhalten, für seine weitere Propagierung und Vertiefung in den Massen des Volkes zu sorgen und für rationellen Arbeiterschutz nach den Beschlüssen des Pariser Kongresses zu wirken.“

Die zum Feiertag der Arbeit Versammelten bringen ihren tiefsten Abscheu gegen die Volksherrschaft bewirkende, die arbeitende Klasse drückende Militär- und Kolonialpolitik, das Betrüben, den Lebensmittelmangel und die ganze reaktionäre, die Ausbeutung der Arbeiter fördernde und schützende Wirtschaft zum Ausdruck; sie sollen besonders den preußischen Wahlrechtskämpfern in ihrem schweren Ringen um Volksrechte vollste Anerkennung.

Die Demonstrierenden bekundeten ferner internationale Solidarität mit der Arbeiterklasse aller Länder und geloben, unablässig und mit vereinten Kräften den Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung zu führen, bis das Ziel der internationalen Sozialdemokratie: die den Weltfrieden bringende sozialistische Gesellschaftsordnung, erreicht ist.

## Aus der Umgebung.

Wie schon in früheren Jahren hatte die Volksherrschaft in den Ortschaften des Plauenischen Grundes auch dieses Jahr gewaltige Massen auf die Beine gebracht. Der Tag begann mit einem Morgenkonzert der Musikvereine aus Jedels Höhe. Unterstügt von den Sängern der dortigen Ortschaften erklangen frohe Weisen in das Tal hinab. Mittags von 1 Uhr an sammelten sich die Massen in dem Garten des Restaurants zum Feiertag. Zunächst einzeln, dann truppweise kamen die Genossen mit Frau und Kind herzugeführt, bis kurz vor 2 Uhr die Arbeiter ganzer Ortschaften mit Gesang in geschlossenen Reihen anrückten. Punkt 2 Uhr legte sich der Zug in Bewegung. Durch Pöschkappel, Köhnen und Teuben ging es nach dem Garten des Restaurants zum Feiertag. 6000 bis 6000 Personen mögen teilgenommen haben. Die großen Lokalläden konnten die Menschen nicht fassen, und als das Ende des Zuges einmarschierte, verließen schon wieder große Scharen den Festplatz, weil nicht daran zu denken war, ein Plätzchen zu erhalten. Die Genossen blante und Ehemalig feierten in begeisterten Worten die Bedeutung des Tages. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Die Strafen, durch die sich der Zug bewegte, waren von mindestens so viel Menschen besetzt, als der Zug Teilnehmer zählte.

## Die Maifeier in Dresden.

Der Zug durch die Stadt.  
In der Mittagsstunde entwickelte sich auf dem Schützenplatz der Rigenbergstraße und im Volkshause selbst ein lebhafter Verkehr. Festlich gekleidete Männer und Frauen in den Reihen und wieder mit ihren Kindern — sammelten sich in Gruppen an. Truppweise und einzeln strömten aus den Judengassen immer neue Scharen herbei und reges Leben und Treiben begann. Da begrüßten sich alte Kampfgesossen, früherer Schüler an Schulter gestanden haben und nun seit Jahren schon den Unternehmer und damit vielfach auch die Regierung gewechselt haben. Bei solchen Gelegenheiten — bei solchen Massenaktionen der Partei — trafen sie sich regelmäßig wieder und schüttelten sich noch immer fröhlich die herzlichsten Hände. Da waren viele mit ergrautem Haar, anderen schon manchen Sturm mit erlebt hatten, und wie immer Massen von Kampfgesossen herbeiströmten und den Platz des Volkshauses füllten, da leuchteten die Augen der Alten auf. Der Wettergott schien manchmal ziemlich launisch auf das bunte Leben und Treiben hier unten zu blicken. Ein steiler Luftzug strich hin und wieder über den Platz, man über aber weniger darauf. Mehr noch wurden einige durch den bewölkten Himmel beunruhigt und Frauen hatten sich vielfach zum Schutze für den neuen Regenschirm und die neue Frühjahrsbluse mit dem Regenschirm genommen. Die pessimisten wurden aber angenehm getäuscht. Der Himmel, der bei solchen Gelegenheiten nun einmal eine Rolle spielt, klarte sich zusehends auf und die herrliche Sonne konnte sogar zeitweise ganz freundliche Strahlen durch die Waidemonstranten, die doch nur die beliebende „göttliche Macht untergraben“. Da hellten sich auch die Gesichter der Leute Bergtämen auf und einige Gipfel konnten es schon über sich bringen, ihrem Triumph über die neidischen Hölzer die Flügel schlagen zu lassen. Dabei strömten kurz vor 1 Uhr immer neue Massen hinzu, während den von anderen schon zu einem riesigen Zuge formierten. Um den Platz hinausströmenden Massen Raum zu schaffen, setzte sich die riesige Menschenmenge schon vor 1/2, 3 Uhr in Bewegung.

## Das Massen-Meeting.

Die Festspielwiesen an der Elbe boten ein etwas anderes Aussehen als sonst. Die rot und weiß drapierten Rednertribünen leuchteten an den vier Ecken aus dem frühen Morgengrün. In der Mitte wehte auf der Tribüne des Mal Komitees eine große rot-weiße Fahne mit der weißlinien erkennbaren Aufschrift: „Noch der 1. Mai!“ An der Elbeite hatten die Arbeiter-Samaritaner ein schmuckes Zelt erbaut, in dem für alle etwa vorkommenden Unglücksfälle Vororge getroffen war. Die zahlreiche berietenen Samaritaner, die auch den ganzen Zug begleiteten hatten, brachten glücklicherweise nur in einigen belanglosen Fällen in Aktion zu treten. Für das leibliche Wohl der anstrebenden Tausende sorgten die vereinigten Parteiwirte. Außerdem hatten sich zahlreiche „fliegende Händler“ in und außerhalb der Festwiese die Gelegenheit zum Kauf gemacht. Der 35000 Quadratmeter große Platz war bis zum Eintreffen des Zuges vollständig gesperrt. Tausende und Abertausende Neugieriger und solcher, die den langen „Spaziergang“ nicht mitmachen wollten, säumten das Terrain ein.

Jetzt kommt Bewegung in die Umstehenden: Der Zug kommt! Von der Mitte des Platzes ertönt Musik und durch die Spalierbildenden ergießt sich endlich der gewaltige Strom der Waidemonstranten in den weiten Raum. An der Spitze marschieren das Mal Komitee und die Referenten. Um 3 Uhr hatten die ersten den Festplatz erreicht und um 4 1/2, erst konnten sich die „Jungmäde“ den letzten anschließen. Eine vielstündig förmige hin- und herwogende Menge füllte den Platz — gegen sechszigtausend Menschen konnten anwesend sein! Die mitgeführte Revolutionsfahne grüßte von der Tribüne 2 herab, hinter der sich auf einer Anhöhe der Arbeiter-Sängerbund postiert hatte.

„Bacht auf! Verdammt dieser Erde, die stets man noch zum Hungern zwingt. Das Recht wie Blut im Arterterbe nun mit Macht zum Durchbruch dringt! Keinen Tsch macht mit dem Bedränger! Heer der Sklaven, wache auf! Ein Nichts zu sein, trägt es nicht länger! Alles zu werden strömt zu Pfuf!“

So brauste die „Internationale“ in mächtigen Akkorden über die andächtig Laufenden hin! Das gewaltige Revolutionslied Eugène Pottiers verfehlte nicht seine Wirkung. Es löste begeisterten Beifall aus. Ein Trompetensignal rief die Genossen Stadtnauer, Fleischer, Fräulein und Schmidt auf die Tribünen. In zündenden Worten wies sie die dicht gedrängten Massen auf die Bedeutung des 1. Mai hin. Rückblickend zeigte sie den Fortschritt unserer Bewegung, die Fortänderung der Nachhader ihr gegenüber und vorschauend betonten sie die immer notwendiger werdende Einheit der Massen und der Organisationen.

Bei der Abstimmung über die Resolution erhob sich ein Meer von Händen. Einstimmig wurde sie von den vielen Laufenden angenommen. Sie hat folgenden Wortlaut:

In Pöschkappel hatte man aus Rücksicht auf die entfernt-liegenden Ortschaften diese „Bezirks eine selbständige Feiertag veranstaltet. Unter zahlreicher Beteiligung marschierten die Demonstranten mit Musikbegleitung von Jedels über Köhnen, Köhnen und Teuben zum Morgenkonzert. Im Gasshof dazwischen fand Gartenkonzert statt. Die Festrede hielt Genosse Kühn. Der Arbeitergesangsverein überschönste die Feiertag durch stimmungsvolle Beiträge.

In Kreitzsch unternahm mittags 100 Genossen einen Ausflug in die Umgebung. Die von 150 Personen besetzte Abendfeier wurde durch eine Festrede des Genossen Hauke eingeleitet, dann folgten Gesangsbeiträge und Deklamationen, die Feiertag nahm einen würdigen Verlauf.

Schmiedeberg, Dippoldiswalde und Rabenau. In der Umgebung von Schmiedeberg starteten am frühen Morgen acht rote Fahnen lustig im Winde. Der Arbeitergesangsverein überschönste den Festtag auf Bergeshöhe Arbeitelieder. Gegen Mittag trafen circa 100 Genossen von Dippoldiswalde in Schmiedeberg ein. Vereint zogen nun die Genossen nach Dippoldiswalde. Um 1/3 Uhr erreichte der Zug, in welchem sich viele Genossinnen befanden, in der Stärke von 500 Personen den Festplatz. Kurz darauf trafen in derselben Stärke die Genossen von Rabenau ein. Der Festzug, von zwei Musiktrupps begleitet, bewegte sich nun vom Schützenhaus durch die Stadt Dippoldiswalde. Er zählte circa 1000 Teilnehmer. Eine solche Demonstration hat Dippoldiswalde noch nicht gesehen. Im Schützenhausgarten sprach Genosse Walte r-Kaufmann vor 1800 Personen sämtliche Arbeitergesangsvereine boten gemeinsam ihr Festes und ersten lebhaften Beifall.

Die Parteigenossen aus Klösch, Ottendorf und der Umgebung versammelten sich gegen Mittag auf dem Schützenhübel, um sich dann gemeinsam nach Dresden zur Waidemonstration zu bewegen. Über 400 Personen waren zusammen gekommen. Zwei Teilnehmer mit der Platte über der Schulter begleiteten die Festteilnehmer ein Stück des Weges, was bei den Genossen ungetrübte Freierkeit auslößte. — Bei Lommitz war eine rote Fahne auf einem Baume angebracht. Das durfte nicht ungerochen bleiben. Der Fahnenträger des Militärvereins, Gaidelbesitzer Sohn Ewald, holte mit vieler Mühe die Fahne herunter und nun wurde sie unter Aufsicht anderer Militärvereiner an Ort und Stelle feierlich verbrannt. —

Aus Sachsen.

Leipzig, 1. Mai. Gegen 1 Uhr mittags strömten aus 12 Ver-

Chemnitz, 1. Mai. Hier fand ein Umzug mit Musik statt, an dem

In Zwickau beteiligten sich am Festzuge circa 3500 Personen.

In Riesa am Umzug durch die Stadt beteiligten sich 2000 Per-

Freiberg, Am Ausflug beteiligten sich insgesamt etwa 700 Per-

Langenau bei Freiberg. Die Genossen der Orte Brand, Gröb-

In Neugersdorf wurde in diesem Jahre die Märschei-

Aus Preußen.

In Berlin und den Vororten fanden 82 Versammlungen

Märkt. Trotz polizeilichen Verbots fand ein Umzug statt,

Breslau. Die Vormittagsversammlung fand im Gewerkschafts-

Rödingsberg. Es fanden zwei Versammlungen unter freiem

Siebnitz. Aus 13 Versammlungen strömten nach Schluß circa

Siebnitz. Aus 13 Versammlungen strömten nach Schluß circa

Riesa. Demonstration auf der Waldwiese. Besucherzahl circa

Harburg (Ubr). Die Morgensammlung unter freiem Himmel

Wilhelmsbad. In Rüstingen bei Wilhelmsbad versam-

Braunschweig. Vormittag fand ein Ausflug nach dem Walde

Halle a. S. In einem Festhausflug beteiligten sich 2000 Per-

Magdeburg. Statt des wieder verbotenen Palmyraes unter-

nahmen die Genossen in Magdeburg einen Massenparadezug

Chemnitz. An einem Vormittagsparadezug durch die Stadt

Leipzig. Der Nachmittagsfestzug durch die Stadt zählte 900

Gera (Neuh). Vormittags fanden drei Versammlungen

Wühlhausen. Vormittag fand ein Ausflug mit 1500 Teil-

Langensalza. Hier hatte der Magistrat den städtischen Schützen-

Göln a. Rh. Nachmittags fanden unter freiem Himmel Ver-

Halle. Trotz des Verbots des Festzugs fand eine Demon-

Duisburg. In der Mittagsstunde fanden sieben Versammlungen

Podum. Die Märschei für den Festzug wurde um 8 Uhr

Hagen. In Hagen, wo der kreisförmige Oberbürgermeister

Welfenkirchen. In Welfenkirchen und den umliegenden Orten

Reichshausen. Am Morgen ein Ausflug unter Beteiligung

Dattingen. Märschei unter freiem Himmel, Beteiligung circa

Bielefeld. Der genehmigte Morgensfestzug fand unter Mus-

Welfenkirchen. In Welfenkirchen und den umliegenden Orten

Aus Süddeutschland.

Hof. Ein Festzug in Hof unter Beteiligung von 4000 bis

Ludwigslofen. Eine Märscheidemonstration wie noch nie davor.

g. Nürnberg. Schon vor acht Uhr strömten ungezählte Scharen

Waltershausen. 8000 Menschen an der Demonstration auf dem

Waltershausen. 8000 Menschen an der Demonstration auf dem

Waltershausen. 8000 Menschen an der Demonstration auf dem

Raststätte. Demonstration unter freiem Himmel, 8000 Ver-

Wühlhausen (Ubr). In der Vormittagsversammlung

Aus dem Ausland

Bern, 1. Mai. Per 1. Mai ist in der ganzen Schweiz

Paris, 1. Mai. Auf der Arbeitsschleife fand vorzeitig

Der Tag verlief im allgemeinen ruhig. In Paris de

Deutsches Reich.

Am Scheidewege.

Die Beschlüsse des preussischen Herrenhauses haben

Das Zentrum wütet. Man kann den Keuper

leitenden Zentrumsblätter, der Germania und der

Die Konserverpartei wissen vorläufig nicht, was

Die Konserverpartei wissen vorläufig nicht, was

Und vollends die Nationalliberalen sind

Die Konserverpartei wissen vorläufig nicht, was

Die Konserverpartei wissen vorläufig nicht, was

Die Konserverpartei wissen vorläufig nicht, was

Die Konserverpartei wissen vorläufig nicht, was

Die Konserverpartei wissen vorläufig nicht, was

Die Konserverpartei wissen vorläufig nicht, was

Die Konserverpartei wissen vorläufig nicht, was

Die Konserverpartei wissen vorläufig nicht, was

Die Konserverpartei wissen vorläufig nicht, was

Die Konserverpartei wissen vorläufig nicht, was

Die Konserverpartei wissen vorläufig nicht, was

Die Konserverpartei wissen vorläufig nicht, was

Die Konserverpartei wissen vorläufig nicht, was

Die Konserverpartei wissen vorläufig nicht, was

Die Konserverpartei wissen vorläufig nicht, was

Die Konserverpartei wissen vorläufig nicht, was

Die Konserverpartei wissen vorläufig nicht, was



# Täuschende Buttergleichheit

feines Aroma und milder, nußartiger Geschmack zeichnen die beliebten von den Berg'schen Marken  
**«Palmkrone» und «Palmstolz»**  
— anerkannt feinste Pflanzenbutter-Margarine — aus. Größte Ersparnis gegen Naturbutter bei gleicher Verwendbarkeit. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

## Medingen! Arbeiter-Radfahrer-Verein.

Donnerstag den 5. Mai (Himmelfahrt)

### Sommer-Fest.

Hierzu ladet die Bundesgenossen ein Der Vorstand.

#### Ausstellung

des Vereines Dresden des Vorkampfbundes „Sächsischer Arbeiterverein“ für Haus und Herd, Schule und Erziehung, sowie Erzeugnisse Gastnummischer in sämtlichen Räumen des Sächsischen Ausstellungs-Palastes zu Dresden. 18 Gruppen: Erzeugnisse der gesamten Hand-, Volkswirtschaft und Ernährung.

Geöffnet von vorn. 9 Uhr. Von 4—10 Uhr: Großes Militär-Konzert. Eintrittspreis für Ausstellung, Konzert, Gelang, Vorträge usw. einschl. Willkommener 75 Pf. Für Kinder 30 Pf.

An vielen Ständen werden Kostproben gratis verteilt.

## Verein für Volksgesundheit, Dresden.

Mittwoch den 4. Mai 1910, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Orpheumsaal, Kammergasse 10

### Unterrichtsabend: Massage

Gäste 30 Pf. Mitglieder und Angehörige frei. Donnerstag (Himmelfahrt), früh 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Streifen auf dem Albertplatz zum Ausflug nach dem Osterberg.

## Allg. Ortskrankenkasse f. Blasewitz u. U.

Wegen Reinigung bleibt die Hauptgeschäftsstelle Blasewitz, Puschwitzstraße 5

Mittwoch den 4. Mai 1910 geschlossen.

## Harmonie-Sänger!

Suchen alle Herren-Gesangsvereine. In Folge des Festungs-Anschlusses, für Vereine und Gewerkschaften zur nächsten Saison noch frei. Adresse: A. Maritz, Nicolaistraße 14. Tel. 2091. GutsMuthsches Lyceum, Pflanzb.

## Möchner Platz <sup>Fernspr.</sup> 1877. Möchner Platz CIRCUS Angelo

Montag den 2. Mai, vorletzter Tag der Ring-Läufe. Es ringen: Einmaliges Match um die Meisterschaft von Sachsen zwischen den beiden sächsischen Professionsringern Alfred Miesbach — Roland (Eugen Kutschke). Roland hat den Sachsen herausgefordert, mit ihm einen einmaligen Kampf um die Meisterschaft von Sachsen auszufechten. Der Sieger dieses Kampfes ist für ein Jahr Inhaber des Titels: Meisterschaftsträger von Sachsen. — Die Direktion hat für den Sieger eine Prämie von 200 M. ausgesetzt. — Außerdem ringen: E. Deriaz, Schweiz, gegen Buchheim, Sachsen; Bouchioni, Italien, gegen Carlos, Portugal. Sämtliche Kämpfe die zur Entscheidung. Im Kampfe Bouchioni-Carlos wird das Publikum um die größte Hiebe gegeben, um die heißhühnerigen Segner nicht noch mehr aufzuregen. Vorverkauf den ganzen Tag an der Zirkus-Kasse. Telephonische Bestellungen an Nr. 18 771.

## Königl. Grosser Garten. Frankes Etablissement

(früher Martin) Dienstag den 3. Mai, nachmittags 4 Uhr

### Gr. Militär-Eröffnungs-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 1. Königl. Sächs. Grenadier-Regiments Nr. 101 unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdir. L. Schröder. Hochachtungsvoll Ferd. Franke.

## Bürger-Schänke

Palmstrasse 1 eine Minute vom Postplatz  
König-l. Bier- und Speisest. Dresdens mit frischer  
vornehmer leichter Luftführung  
Es spielen circa 1000 Personen an einem Tage  
Eduard Zehl.

## Ganz besonderes Plingst-Angebot für Knaben-Garderoben

Ein Posten Knaben-Jackett-Anzüge	M. 8 <sup>00</sup>	8 <sup>00</sup>	11 <sup>00</sup>	18 <sup>00</sup>	20 <sup>00</sup>	28 <sup>00</sup>
Ein Posten Knaben-Pyjackets	M. 8 <sup>00</sup>	5 <sup>50</sup>	7 <sup>00</sup>	9 <sup>00</sup>	11 <sup>00</sup>	15 <sup>00</sup>
Ein Posten Knaben-Schul-Anzüge	M. 4 <sup>00</sup>	6 <sup>00</sup>	8 <sup>50</sup>	11 <sup>00</sup>	14 <sup>00</sup>	18 <sup>00</sup>
Ein Posten Knaben-Schul-Hosen	M. 1 <sup>70</sup>	2 <sup>25</sup>	3 <sup>50</sup>	4 <sup>25</sup>	5 <sup>50</sup>	6 <sup>75</sup>
Ein Posten Knaben-Loden-Joppen	M. 2 <sup>10</sup>	2 <sup>50</sup>	3 <sup>25</sup>	3 <sup>90</sup>	4 <sup>75</sup>	6 <sup>00</sup>
Ein Posten Kinder-Blusen-Anzüge	M. 8 <sup>00</sup>	6 <sup>50</sup>	7 <sup>00</sup>	9 <sup>00</sup>	11 <sup>00</sup>	13 <sup>00</sup>
Ein Posten Kinder-Leibchen-Hosen	M. 0 <sup>85</sup>	1 <sup>25</sup>	1 <sup>75</sup>	2 <sup>30</sup>	2 <sup>85</sup>	4 <sup>25</sup>
Ein Posten Kinder-Russen-Kittel	M. 1 <sup>10</sup>	1 <sup>90</sup>	2 <sup>75</sup>	3 <sup>00</sup>	5 <sup>50</sup>	6 <sup>75</sup>

In Knaben-Waschsachen grösste Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen.  
**Heinrich Esders**  
Prager Strasse DRESDEN Ecke Waisenhausstrasse.

## Möbel

bezieht man jetzt direkt aus  
**Wilsdruff** vom  
Genossen Hildebrand.  
Eigene Fabrikwerkstätten.

## Warnung.

Warne hiermit jedermann, das gegen mich in Umlauf gekette Verächt, nach welchem ich die Gastwirte in meiner Nachbarschaft denunzieren soll, weiter zu verbreiten, da ich gegen diese Verbreiter wegen Geschäftschädigung unnachlässig Klage anstrengen werde.

**Paul Butter**  
Restaurant zum sächs. Kanonier  
Johann-Weber-Strasse 8.

## Geschäfts-Anzeige

Reiner werthen Kundenschaft zur gefälligen Annahme, das ich unter heutigem Tage meine **Weib-, Brot- und Feinbäckerei**, Poststrasse 4, Herrn **Otto Fische** übergeben habe. Für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.  
Dr. Söbhan, Poststrasse 14 Hochachtungsvoll  
den 2. Mai 1910  
**Ottwin Jilgen, Bädermeister**

Auf Obiges bezugnehmend, die ergebenste Mitteilung, das ich die bisher von Herrn Bädermeister Jilgen, Poststrasse 14, innegehabte **Bäckerei** übernommen habe. Werde jederzeit bemüht sein, die mich beehrende Kundenschaft mit nur guter schmackhafter Ware zu bedienen, um mir dadurch meiner geschätzten Kundenschaft Vertrauen und Zufriedenheit zu erwerben. Auch hoffe ich, das das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen wird.  
Dr. Söbhan, Poststrasse 14 Hochachtungsvoll  
den 2. Mai 1910.  
**Otto Fische.**

## Mutterspritzen



mit 2 Kanülen von 175 M. an, Eschlüssen, Leibbinden, Menstruationspulver, Borlasbinden u. dgl.  
**Frauen-Artikel**  
Preisliste gratis. Auf Ver. 10 P. Post.  
**Frau Keussinger**  
37 Am See 37, 52.  
Dippoldiswalder Platz.  
Man achte auf die Firma.

## R. Dittrichs Kinderwagen



Sport-, Sitz- u. Liege-  
wagen sind die besten.  
Biel billiger wie im  
Laden od. großen Kon-  
sumenten-Verkaufsgesch.  
Jeder überzeugt sich  
vor Ankauf.  
**Lillengasse 8, pt.**  
jenseits dem Postplatz und Am See.  
Größtes Geschäft Dresdens.

Billigste Kauf Gelegenheit  
in g. Bereich getz. wie a. neuen O.  
und T. Kleidern, Schuhen, Feder-  
betten, Kinderladenz. u. dgl. Verleihen  
10 Gr. Brüdergasse 10, 2.

## Zigarren-Gaus

August Döppmann  
Ziehmühlentstraße 16  
hält sich bei Bedarf beständig empföhl.

12 Kabinett-  
Photographien von 3 M.  
an liefert  
Photograph **Rich. Jähnig**  
Markstraße Nr. 12  
im Hause von Weigel & Fied.

## Ein neues Bett

Godwin rot, nicht brennender, starke  
1 1/2 mal, Ober- und Unterbetten und  
2 Rollen mit 17 Dünn- und Halbduunnen weiß  
mit feiner Matratze, das Bett  
mit 80, —, das alte Bett mit Dunnen-  
decke mit 36, —. Beinh. verschöblt.  
Zammenbau mit 40, —. Verstellung  
folgt jedes Bett mit 2, —. auch nicht  
gefaltend, sehr hübsch, Katalog von  
Beisen, Bestellern und Kundenliste frei.  
200 Danklicheiben.  
Bettfabrik Th. Krausmann, Kassel 41.

## Frauen-Tee

Paket 75 Pf.  
Preislisten gratis!  
**R. Freisleben**  
Postplatz.

## Sammlung

Wir empfehlen:  
aus Gesellschaftswesen  
im Zinnes und im Freien  
für Jugendvereine  
Herausgegeben im Auf-  
trage der Leipziger Jugend-  
organisationen unter Mit-  
hilfe einer Kommission  
von Paul Müllner.  
— Preis 30 Pf. —  
Zu beziehen durch die  
Volksbuchhandlung Dresden  
Zwingerstrasse

Grausam und unerbittlich rüh der Tod am 1. Mai 1910  
7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, uner liebes, gutes Mütterchen

## Frau Johanna Kleinschmidt

aus unserer Reihe.  
Dies zeigt tiefbetraht an  
**Die trauernde Familie Kleinschmidt.**  
Die Beerdigung findet Mittwoch den 4. Mai nachmittags  
vom Trauerhause, Freibergs Straße 78 I., aus statt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:  
**Robert Gröbig Dresden-Kruscha.**  
Verantwortlich für den Anzeigenenteil:  
**Robert Krühn Dresden-Mittd.**  
Druck und Verlag: Robert u. K. M., Dresden

## Agrarier gegen die Getreidezölle.

— Wien, 30. April.

Im agrarischen Lager Oesterreichs ist der innere Krieg ausgebrochen. Der latente Gegensatz der Interessen zwischen Kleinbauer und Großgrundbesitzer, zwischen Viehzucht und Getreidebau wird durch und gewinnt politische Formen. Es ist kein Zufall, daß der vornehmlich tief begründete Prozess sich zuerst in Oesterreich vollzieht. Die Gegensätze der Interessen sind hier sozugenommen geographisch. In den Alpenländern verweist die Bodengestaltung selbst kleine Grundbesitzer auf Grasbau und Viehzucht, in Galizien steht der Landbesitzer vornehmlich die wimmelige Willkommene der Viehzucht. So der Westen und der Osten des Reichs, während in den Südalpenländern, in Föhnen, Mähren und Schlesien, namentlich im südlichen Teile und in Gebirgsgegenden von Niederösterreich, Oberösterreich, der Steiermark überwiegt der Getreidebau als natürliches Kampfsobjekt. Es ist bemerkenswert, daß der erste Schritt gegen die hohen Getreidezölle von dem rein agrarischen Lager aus geschah. Der Führer des Polenklubs, Komisarzewski, hat im Vorjahr einen Antrag auf zeitweilige Aufhebung der Zölle gestellt.

In dem Bericht des Volkswirtschaftlichen Ausschusses vom letzten Jahre heißt es: „Die gesamte österreichische Landwirtschaft ist ein viel stärkerer Getreideproduzent als die übrigen Länder der Welt. In Galizien müssen 300 000 Landwirte, d. h. etwa die Hälfte der ungefähren 1 1/2 Millionen betragenden galizischen Bevölkerung, Getreide und Vieh verkaufen, während nur bei 200 000 Bedarf und Produktion sind und bloß bei 30—40 000 der Bedarf hinter der Produktion steht. In den Alpenländern tritt daselbe Verhältnis in noch höherer Form auf. Selbst in den Südalpenländern, die die größte Getreideproduktion aufweisen, treten als Verkäufer in der Welt die Großgrundbesitzer und Großbauern, die Besitzer von 30 Hektar auf.“

In Galizien halten sich die Interessen des Adels und der Kleinbauern die Waage und beeinflussen abwechselnd die Parteien. Eine Bewegung konnte die neue Bewegung erst erlangen, als sie sich im Alpenländer Boden faßte, wo der Bauer durchaus das Ueberwiegende hat und das Grasland vorherrscht. Auch diese Bauern und ihre Führer haben bisher unter der Suggestion der Hochschule geleitet, wie sie die vom Reichsritter v. Hofmann geleitete „Landwirtschaftliche Zentralkommission“ verbreitet und zu einem Kampfsobjekt für unsere Wirtschaftspolitik erhoben hat. Hier ist es jetzt ein bemerkenswerter Wandel der Meinungen eingetreten. Er knüpft an die Tätigkeit zweier Männer an: an Professor der Wiener Hochschule für Bodenkultur, Dr. Hoffmann, war im vorigen Jahre als Sektionsrat im Ackerbauministerium von diesem beauftragt worden, Erhebungen über den Stand der Getreidezölle auf die Produktion und die Rentabilität der Landwirtschaft in Niederösterreich anzustellen. Hofmeister gehörte zu den eifrigsten Aposteln der Hochschule. Das Ergebnis seiner wissenschaftlichen Arbeit hat ihn zur Einsicht gebracht, daß die wirtschaftliche Lage der Kleinbauern, namentlich im Alpenlande, ergebendes Ansehen ist, bringen die Erhebungen demnach, daß die hohen Getreidezölle einen Nutzen erst dann bringen, der mehr als zwanzig Hektar sein eigen nennt. Er weigerte sich aber das Ackerbauministerium, das ganz im Sinne der Landwirtschaftlichen Zentralkommission, die Arbeit zu veröffentlichen und veröffentlichte dies als Hofmeister selbst. Der daraufhin erfolgte Verzicht, und die Stelle als Professor an der Hochschule für Bodenkultur annahm. Zum Teil von ihm beeinflusst übertrug nun an der christlich-sozialen Abgeordnete Reichsritter von Wang, k. u. k. Hofrath, die neue Lehre ins Politische. Und die Agrarpartei fand in den eigentlichen Alpenländern Steiermark, Kärnten, Tirol, Salzburg, in den Alpengebieten Ober- und Niederösterreich reich Eingang, weil sie hier dem Bauer unmittelbar einleuchtet.

Vergeßlich läßt die landwirtschaftliche Zentralkommission den stärksten Grund, vergeblich suchte die christlich-sozialen Partei die Propaganda in den eigenen Reihen zu erkräften. Sie tritt nun auch im öffentlichen Leben hervor. Wang verlangt die Herabsetzung der Zölle für Futtermais, und die Begründung dieses Antrages weudet unmittelbar gegen die Agrarier: Sie hätten nichts getan, die Lohn gegen die Lebergriffe des Großgrundbesitzers zu schützen. Der Bauer und der Alpenbauer überhaupt zahlen bei den hohen Zöllen drauf. Nicht völlig befriedigt, aber auf ein vernünftiges Maß herabsetzen müsse man die Getreidezölle. Warum das Ackerbauministerium die Arbeit Hofmeisters nicht veröffentlichte? Die Antwort war doch nicht verborgen bleiben, namentlich wurde selbst daran gehen, die Resultate der Untersuchung vor die Öffentlichkeit zu bringen. Es wäre natürlich vorteilhaft, so bald wie möglich die Ergebnisse dieser neuen Bewegung zu erwarten. Sie ist unter der Leitung eines ersten Aufstiehes dieser Erkenntnis. Aber schon wirkt sie dem agrarischen Terrorismus entgegen und bewirkt die erlogene Harmonie der Interessen von Groß- und Kleinbauern auf dem Lande aufzulösen.

## Für Finland.

Gegen die Versuche der Zarenregierung, die Freiheit Finlands zu enteignen, veröffentlicht das internationale sozialistische Manifest in dem es zum Schluß heißt:

Das politische Manifest vom März 1910 bedeutet nichts mehr als eine vollständige Verneinung der finnischen Unabhängigkeit. Es wird darin ausgesprochen, daß in allen auf Finnland bezüglichen Fragen die russischen Staatsbehörden zuständig sind, der finnische Landtag ist nur ein leeres Wort. An den finnischen Landtag wird die finnische Zustimmung gerichtet, im Laufe des Monats ein „Entschieden“ über die russische Zustimmung auszuarten. Wohlgerne, ein „Entschieden“, seinen Bestimmungszweck, obwohl die vom Jaren Nikolaus 1906 beauftragte Geschäftsordnung des Landtages in zwei Paragraphen (§ 60 und § 61) klar und deutlich besagt, daß Grundgesetz des Landes nur durch den Landtag und unter Zustimmung des finnischen Landtages geändert werden können. Aber das kümmert die zarische Regierung nicht im geringsten, und sie schließt sich jetzt an, ihren Willen durch die Autorität der dritten Duma bezeugen zu lassen. Die Mehrheit dieser Duma hat bereits die Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes, hat der Erweiterung der russischen Herrschaft gegenüber sich auch bereitwillig dem Vernichtungsworte an Finnland angeschlossen.

Der russische Abeldonarg hat bereits einen „mittelmäßigen“ Vorzug durch Finnland in Aussicht gestellt, und wie die Gerichte jetzt liegen, können diese blutdürstigen Pläne für Finnland durch den russischen Reichstag durchgesetzt werden. Denn Finnlands Unabhängigkeit ist dem russischen Reichstag ein Hindernis für die russische Reaktion. Die demokratische Freiheit ist den russischen Reaktionskräften ein Hindernis, und sie werden nicht ruhen, bis sie dem finnischen Landtag die verfassungsgemäßen Würdigkeiten entziehen haben und das Volk auch in Finnland herrschen werden.

Der finnische Landtag wird den russischen Regierungsvoranschlag zurückweisen und das Volk zur Verteidigung seines Selbstbestimmungsrechtes aufrufen. Eine Zeit schwerer Kämpfe ist das

finländische Volk und vor allem für das Klassenbewußte Proletariat wird dann herbeibringen. Wir wissen ganz genau, welche Opfer und Verluste bevorstehen, aber die finnländische Sozialdemokratie muß diesen Kampf aufnehmen, weil es sich hier um Leben und Freiheit des finnländischen Volkes handelt. Die Unabhängigkeit Finnlands ist für unsere Klassen kein leerer Rechtsbegriff, sie bedeutet für das finnländische Volk das freie Selbstbestimmungsrecht; sie bedeutet seine demokratische Freiheit; sie bedeutet den Fortschritt der Kultur und des Sozialismus. Die russische Reichsregierung aber Finnland heißt für Unterjochung und Verfluchung sowohl auf politischem wie auf kulturellem Gebiet, blutige Unterdrückungsmittel und namenloses Leid für das ganze finnländische Volk. Aus allen diesen Gründen nehmen die Finnländer ruhig und ohne Fögern den Kampf auf. Sie vertrauen in erster Linie auf ihre eigene Kraft, auf den Mut und die Energie der finnländischen Arbeiterklasse; sie wissen sich aber einmütig mit dem russischen Klassenbewußten Proletariat, ja mit dem ganzen russischen Volke, welches um seine Freiheit ringt, und zweifeln nicht an dem schließlich siegreichen Ausgange der russischen Revolution.

In dieser schweren Stunde wenden sich unsere finnländischen Parteigenossen an die sozialistische Internationale und an alle demokratisch und freiheitlich gesinnten Elemente der zivilisierten Welt, und hoffen, daß sie ihren politischen und moralischen Einfluß für die demokratische Verfassung Finnlands und gegen die russische Regierung gegen den Faschismus und seine Gewalttätigkeiten in die Waagschale werfen mögen. Die sozialistischen Abgeordneten aller Länder haben die moralische Pflicht, den dem finnischen Landtag an dem finnischen Volk bezüglichen Verfassungbruch in ihrem Parlament zur Sprache zu bringen und gegen die verbrecherische Politik von St. Petersburg mit Entschiedenheit aufzutreten. Die sozialistischen Parteien aller Länder haben bereits in ihrer Presse und in öffentlichen Versammlungen den Kampf unterstützt und werden ihn weiterhin unterstützen. Ein Sturm der Enttätigung muß sich gegen den Faschismus erheben.

Die finnländische Sozialdemokratie, die auf vorgerücktem Stande gegen einen übermächtigen Feind kämpft, ist die Hüterin unserer völkervereinigenden Banners und beauftragt uns, dem internationalen sozialistischen Proletariat ihren dringenden Gruß zu übermitteln.

## Sächliche Angelegenheiten.

### Stadtbauamt und Bauarbeiter-Aussperrung.

In einer Bauarbeiter-Versammlung, die am Donnerstag in der Dedererstraße tagte, kam folgendes zur Sprache: Vom Stadtbauamt in Leberan wurden durch Zersperren im Amtsbüro Maurer gesucht. Auf die Anfrage eines ausgeperrten Maurers wurde dieser vom Stadtbauamt erst ausgeführt, ob er organisiert und ausgesperrt sei, worauf ihm die Antwort erteilt wurde, daß er nicht eingelassen werden. Eine weitere Anfrage beim Bürgermeister hatte den gleichen negativen Erfolg. Es wäre unerhört, wenn Stadtbauamt und Bürgermeister der brutalen Aussperrung in der gefennzeichneter Weise Vorkauf leisteten. Eine Aufklärung ist dringend nötig.

### Landtag und Petitionen.

Aus Saalnahbereichen wird uns geschrieben: In der Nummer vom 30. April der Dresdner Nachrichten wurde in einem Artikel mit der Ueberschrift Landtag und Petitionen unter Hinweis auf die Beamten-Petitionen dem Bundesschreiben gegeben, daß auch die Erste Ständekammer, selbst auf die Gefahr hin, daß der Schlußtermin des Landtages auf 8 bis 14 Tage hinausgeschoben werde, die Petitionen erörtern und verabschieden möchte. Es darf aber kaum erwartet werden, daß diesem Verlangen der hieran interessierten Kreise entsprochen wird.

Obwohl es laut Zeitungsberichten in der Ersten Ständekammer an genügendem Beratungsstoff fehlt, also Sitzungen ausfallen müßten, ist die mehr als bedauerliche Wahrnehmung zu machen, daß die erwähnte Kammer sich mit den Sachen, die ihr vor fünf Wochen von der Zweiten Ständekammer zugegangen sind, noch nicht beschäftigt hat.

Es sind dies die zehn Petitionen des Landesverbandes der Saalnaharbeiter im Adnereich Sachsen nebst weiteren Interessenten.

Wenn es sich auch hierbei nicht um eine Gehaltszulage von Beamten handelt, so ist doch nicht in Abrede zu stellen, daß durch die Verögerung bei der Ersten Ständekammer einer größeren Zahl gewerblicher Stände eine bessere Erwerbsmöglichkeit abgesehen bleibt, alte überlebte Geseze noch weiter fortbestehen werden.

Trotz des Beschlusses der Zweiten Ständekammer und der zutage tretenden Bereitwilligkeit der Regierung, den in Frage kommenden Erwerbsständen zu helfen, bricht sich immer mehr die Vermutung Bahn, man gehe mit der Absicht um, seitens der Ersten Kammer die vorerwähnten Petitionen in dieser Landtagssession nicht mehr in Beratung zu nehmen.

### Der Arbeitsmarkt im Adnereich Sachsen.

S. Trotz der zweifellos aufsteigenden Konjunktur ist immer noch eine große Zahl Arbeitsloser vorhanden. Bei den ca. 130 sächsischen Arbeitsnachweiser waren im März 1910 vorhanden 20 299 männliche und 7068 weibliche Arbeitsfuchende. Ihnen standen 13 993 männliche und 7962 weibliche offene Stellen gegenüber. Wirklich besetzt wurden 12 557 männliche und 6135 weibliche Stellen. Das ergibt bei den männlichen Arbeitern ca. 6300 Arbeitslose. Bei den Arbeiterinnen war allerdings ein Mangel an Arbeitskräften vorhanden. Ein Vergleich mit dem Zustande im gleichen Monat des Vorjahres läßt eine Besserung nicht verkennen. Sie kommt dadurch zum Ausdruck, daß die Zahl der männlichen Arbeitslosen um ca. 3000 geringer geworden ist.

Die Berichte der Krankenkassen bestätigen die Besserung des Arbeitsmarktes. Bei den ca. 280 Krankenkassen des Adnereichs Sachsen, welche über ihre Mitgliederbewegung das Kaiserl. Statistische Amt in Berlin unterrichten, nahm im März 1910 die Zahl der versicherungspflichtigen männlichen Mitglieder um 13 401 und die der weiblichen um 2144 zu. Dagegen verminderte sich die Zahl der erwerbsunfähigen Kranken um insgesamt 684. Speziell in der Reichshauptmannschaft Dresden nahm die Zahl der versicherungspflichtigen Mitglieder um 4211 zu, die Zahl der erwerbsunfähigen Kranken um 278 ab. Die berichtenden Kasien verfügen über 191 000 Mitglieder.

In der Stadt Dresden waren bei den sämtlichen

Arbeitsnachweiser im März 1910 zusammen 4796 männliche und 3971 weibliche Arbeitsfuchende gemeldet, denen 3832 männliche und 4031 weibliche offene Stellen gegenüber standen. Wirklich besetzt wurden 3466 männliche und 3467 weibliche Stellen. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres bedeutet das eine Abnahme der Arbeitsfuchenden um ca. 1200 und eine Zunahme der offenen Stellen um ca. 120. Am ungünstigsten war naturgemäß noch die Situation bei den Arbeitsnachweiser der Gewerkschaften.

Zittau. Der Stadtrat bewilligte 1238 536 M. zur Erweiterung der Leberlandleitung des städtischen Elektrizitätswerkes. Es sollen die in der Amtshauptmannschaft Löbau gelegenen Orte Ruppertsdorf, Reudorf, Dittersdorf und Kießdorf, Ober- und Niederrennersdorf, Vertelsdorf, Strahwald, Hermigsdorf, Ottenhain, Wisdorf, Kemnitz, Söhländ, Alt-Bernsdorf, Bergdorf, Wend.-Runnersdorf, Wend.-Paulsdorf, Rosenhain, Dalgowitz, Walzig, Georgewitz, Umwürde, Rützig, Karlsbrunn, Opla und Treitendorfer mit elektrischer Energie versehen werden.

Mittweida. Nach Mitteilungen bürgerlicher Blätter ist der sozialdemokratische Stadtoberordnete Johannes Fischer, nachdem über das von ihm bewirtschaftete Obkigt der Konfuz verhängt worden ist, plötzlich abgereist. Man weiß angeblich nicht wohin.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Eine Wuchermasse in einem Zittauer Hotel scheint ein von ihr geborenes Kind männlichen Geschlechts im Kellerraum, wo dieser Tage die kleine Leiche gefunden wurde, gezeugt zu haben. In dem Kindesleichen wurden Spuren von Erdröselung wahrgenommen. — Die vier- und sechs-jährigen Kinder des Wirtschaftsbefizers Rummann in Linterwießenberg machten sich kürzlich in Abwesenheit ihrer Mutter an der Pöfelfeischermaschine zu schaffen, wobei dem kleineren Söhnchen vier Finger der einen Hand abgeschnitten wurden. — In Leipzig hat sich Sonnabend mittag zwischen 12 und 1 Uhr ein entsetzlicher Unfallsfall ereignet, der ein Menschenleben gefordert hat. Bei dem Herauswinden schwerer Feldballen mittels einer elektrisch betriebenen Winde verunglückte ein Mann an einem Stütze. Da die Stütze nicht bemerkt wurde, arbeitete die Winde weiter. Das Seil, mit dem der Ball an der Winde befestigt war, wurde dadurch außerordentlich angepannt und zerriß. Der drei-jährige Sohn des Mannes stürzte in das Erdgloch hinunter und traf dort den dortselbst liegenden Mann so unglücklich auf den Kopf, daß er zusammenbrach und ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Betroffene wurde auf der Stelle getötet. Er hinterläßt eine Witwe und mehrere Kinder. Ob das Unglück auf eine mangelhafte Befestigung des Ballens an der Winde zurückzuführen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. — In Glaucha ist der 23-jährige Klempner Herrmann Reich bei einer Dachrinnen-Reparatur lebensgefährlich verunglückt. Die Leiter, auf der er stand, brach plötzlich, und der Klempner stürzte aus einer Höhe von acht Metern in die Tiefe. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde in hoffnungslos Zustand in die Wohnung seiner Mutter getragen. — Der Arbeiter Weich in Niederwiesa wurde beim Schleusenbau von einer niedergehenden Erdwand beschüttet. Man grub ihn zwar sofort wieder aus, doch hatte er schwere innere Verletzungen erlitten, u. a. war ihm der Brustkorb eingedrückt worden. — In der Düngrube eines Grundstückes in Grumbach bei Jöhstadt wurde der Leichnam eines neugeborenen Kindes mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden.

## Stadt-Chronik.

### Gesezliche Vormundchaft und Ziehkindertwesen.

Einem amtlichen Bericht darüber aus das Jahr 1909 entnehmen wir folgendes: Die seit nunmehr 3 Jahren in Dresden bestehende gesetzliche Vormundchaft, die mit dem Ziehkindertwesen verbunden ist, hat sich auch im Jahre 1909 kräftig weiter entwickelt und an Ausdehnung bedeutend zugenommen. Von den Ständesämtern wurden dem Fürsorgeamt 2636 uneheliche Geburten gemeldet. Sämtliche Meldungen waren daraufhin zu prüfen, wo die Kinder in Pflege sich befinden und ob die gesetzliche Vormundchaft Platz zu greifen hätte oder nicht. Die weiteren Maßnahmen erstreckten sich auf die Prüfung und Ueberwachung der Pflegeverhältnisse, Wahrnehmung der Unterhaltungsansprüche der unehelichen Kinder ihren Erzeugern gegenüber und die Erörterung der Pflegestellen der nach auswärts verbrachten Kinder. Dazu kam noch die Prüfung und Ueberwachung der Pflegeverhältnisse der aus anderen Orten in Dresden untergebrachten Kinder. Am 31. Dezember 1908 wurden 3796 Kinder in dem Kartenregister des Fürsorgeamtes geführt. Im Jahre 1909 kamen 2578 (1891) Kinder durch Geburt, Zugang aus anderen Orten usw. hinzu, zusammen 6374 (5063) Kinder, während 1722 (1267) Kinder abgemeldet wurden, so daß der Bestand am 31. Dezember 1909 4652 (3796) Kinder betrug. Fernnach 856 Kinder mehr als am 31. Dezember 1908. Außerdem beauftragt das Fürsorgeamt noch die sogenannten Stadtpflegefinder bis zum 3. Lebensjahre, das sind die in Dresden aus Kosten der Armenkasse untergebrachten Kinder. Ihre Zahl betrug Ende 1909 198. Von den 5 Ziehkindertärzten wurden 256 (252) Musterungen abgehalten, bei denen 4177 (3514) Kinder zur Vorstellung kamen. Zu diesen Musterungen werden alle neu gemeldeten Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahre und die Kinder hinzugezogen, bei denen die besoldeten Pflegerinnen aus irgendeinem Grunde eine nochmalige Vorstellung für angegeigt hatten. Hierbei werden die Ziehmütter und Kindesmütter über Pflege, Ernährung (Stillen) und Behandlung der Kinder belehrt, auch auf vorhandene Krankheiten und Gebrechen aufmerksam gemacht. Die mitanwesenden besoldeten Pflegerinnen sind verpflichtet, die Befolgung der ärztlichen Anordnungen bei den häuslichen Besuchen streng zu überwachen, dabei den Ziehmüttern und Kindesmüttern beratend und soweit angängig helfend zur Seite zu stehen, bei grober Vernachlässigung der Pflege eines Kindes aber sofort dem Fürsorgeamt oder dem zuständigen Ziehkindertarzt Anzeige zu erstatten, damit das Erforderliche zur Abstellung des Mangels und nach Befinden die anderweitige Unterbringung des Kindes sofort in die Wege geleitet werden kann. In schweren Erkrankungs-fällen werden die Kinder, wenn dies nicht durch die Mutter auf eigene oder auf Rechnung einer Krankenkasse geschehen kann, dem Distriktsarzt zur Behandlung überwiesen.





